№ 304. Freitag, den 28. Dezember 1888.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Thorn bei der Expedition Brückenstraße 10, und bei den Depots 2 Mk., bei allen Post-Anstalten des Deutschen Reichs 2 Mk. 50 Pf.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Insertionsgebühr
die 5gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf.
Inseraten-Annahme in Thorn: die Expedition Brückenstraße 10. Heinrich Netz, Coppernikusstraße.

Inseraten-Annahme auswärts: Strasburg: A. Fuhrich. Inowrazlaw: Justus Wallis, Buchhandlung. Neumark: J. Köpke. Graudenz: Gustav Röthe. Lautenburg: M. Jung. Gollub: Stadtkämmerer Austen.

Redaktion u. Expedition: Brückenstraße 10.

Inseraten-Annahme auswärts: Berlin: Haasenstein u. Vogler, Rudolf Mosse, Bernhard Arndt, Mohrenstr. 47. G. L. Daube u. Ko. und sämmtliche Filialen dieser Firmen in Breslau, Coblenz, Frankfurt a./M., Hamburg, Kassel u. Nürnberg 2c.

Ein Geständniß zur rechten Zeit.

Die Methode, deren sich unsere „Ostafrikaner", d. h. die Preßagenten der deutsch-ostafrikanischen Gesellschaft bedienen, um die öffentliche Meinung zu Gunsten eines finanziell- und moralisch abgewirthschafteten Unternehmens zu bearbeiten und dem Chor einzuüben, unter dessen Beifall im Reichstag eine Subvention für die Pläne einiger Geheimen Kommerzienräthe, zur Disposition gestellten höheren Beamten, Korvettenkapitäne u. s. w. bewilligt werden soll, hat seit den Verhandlungen des Reichstags über den Antrag Windthorst erheblich an Durchsichtigkeit und Klarheit gewonnen. Die Agitation für die Befreiung unseres deutschen Landsmanns Emin Pascha wurde hauptsächlich mit humanitären Gründen betrieben; die Bekämpfung des Sklavenhandels und der Sklavenjagden wurde von denselben Leuten mit moralisch entrüsteten Geberden gefordert, deren Beauftragte auf den ostafrikanischen Plantagen sich ohne Gewissensbisse durch den bei dem Angriff auf Bagamoyo berühmt gewordenen Sklavenhändler Bushiro Neger aus dem Innern als „Arbeiter" zu deutsch Sklaven, natürlich gegen gute Bezahlung liefern ließen, wie das bezüglich der Plantage Lewa durch Mittheilungen der Kartellpresse festgestellt ist. Emin Pascha's Herrschaft in Wadelei war damals noch der Grenzwall, welcher die Sklavenhändler des Südens von dem inneren Afrika absperrte; sobald jene beseitigt, so wurde versichert, würde die Woge des sklavenjagenden Muhamedanismus unwiderstehlich Zentralafrika überschwemmen. Wie ernst diese Behauptung gewesen ist, haben die letzten Tage bewiesen; als die Nachrichten einlangten, daß die Sudanesen die Aequatorialprovinz besetzt hätten, wurde kaltblütig erklärt, eine Rückwirkung auf die Zustände in Ostafrika sei nicht zu befürchten. Von Lado nach Bagamoyo, schrieb die „Nat. Ztg.", ist es etwa 200 deutsche Meilen weit, und die Bevölkerung dieser Gebiete ist heidnisch, erblickt in den Mohamedanern ihre Feinde." Und doch war es gerade die sogen. Emin Pascha-Expedition, welche diesen Abgrund überbrücken und den oberen Nil mit Deutsch-Ostafrika in Verbindung setzen sollte! Man habe Stanley, schrieb alsdann die „Nat. Ztg.", die Absicht zugetraut, die Aequatorialprovinz Emin's in den Besitz einer englischen Gesellschaft zu bringen, welche von dort aus eine Verbindung nach dem Südosten mit dem Gebiete suchen sollte, daß die englisch-ostafrikanische Gesellschaft am indischen Ozean, nördlich des dortigen deutschen Gebiets erworben (!) hat. „Es mag wohl sein, heißt es weiter, daß eine solche Absicht bestand; sie war in diesem Falle nicht weniger berechtigt, als der Gedanke, welcher später mit dem deutschen Plane zum Entsatz Emin's verbunden wurde und den er selbst in den letzten Briefen angegeben hatte, welche von ihm nach Deutschland gelangt waren: den Handel des äquatorialen Afrika weiter südostwärts nach dem deutschen Schutzgebiet zu lenken." Die humanitären Gesichtspunkte, die Bekämpfung der unmenschlichen Sklavenjagden, welche Herr Wißmann in Köln und nachher in allen Antisklaverei-Versammlungen so lebhaft schilderte, waren nur die Maske für einen Eroberungszug im großen Styl, um ein Gebiet von hunderten von deutschen Meilen deutschem Einfluß und — dem Sklavenhandel zu eröffnen. Denn das ist ja das Charakteristische, daß, wie Herr Wißmann in seinem neuesten „Bilderbuche" eingestehen muß, die Forschungsreisen der Gelehrten, das Vordringen abenteuernder Reisender in das Innere des dunklen Kontinents wie die handelspolitischen Unternehmungen die wahren Pfadfinder für die arabischen Sklavenjäger gewesen sind. Durch Niemanden Anders als durch Stanley ist dem berüchtigten Tippo Tip der Weg von Nyangeve nach dem Innern gezeigt worden. Und Herr Wißmann, der jetzt so beweglich über die Gräuel des Sklavenhandels redet, hat seine Reise quer durch Afrika mit den Sklavenkarawanen Tippo Tips gemacht. „Es ist durchaus nicht richtig, schreibt Wißmann, den Sklavenhandel und die Verwüstung durch Muhamedaner nach unserem Gefühl zu beurtheilen und zu richten; denn sowohl Sklaverei als auch rücksichtslose Ausnutzung des tiefer stehenden Volkes verträgt sich, ja wird sanktionirt durch Glauben und Erziehung der Araber. Der Strenggläubige verabscheut wohl Trunksucht, Unreinlichkeit und Feigheit, sieht aber im Sklavenhandel und der Vernichtung tiefstehender Ungläubigen nichts Verächtliches. Wir dürfen demnach nicht die Araber als verbrecherische „Räuber beurtheilen." Wenn es sich aber darum handelt, den biederen deutschen Spießbürgern den Geldbeutel für Unternehmungen zu öffnen, von denen selbst Herr Abg. Woermann im Reichstage eingestand, daß sie einen Wechsel auf die Zukunft darstellten, d. h. daß in absehbarer Zeit irgend ein greifbarer Erfolg nicht zu erwarten sei, dann schallt das Vaterland wieder von den entrüsteten Schilderungen der Gräuel der afrikanischen Menschenjagden, der Zugkraft dieser Phrasen traute man indessen nicht. Und so wurde der abenteuerliche Gedanke des Kardinals Lavigerie, mit Hülfe eines Korps von Bewaffneten das Christenthum und europäische Zivilisation nach dem Innern von Afrika zu tragen, als Vorspann benutzt. Die Erzbischöfe und Bischöfe Deutschlands mußten dem Beispiel folgen und Versammlungen präsidiren, die, wie die Kölner Gürzenichversammlung gar keinen anderen Zweck hatten, als Reichstag und Reichsregierung von der Nothwendigkeit zu überzeugen, für die Interessen der deutsch-ostafrikanischen Gesellschaft auf den Plan zu treten. Wer schließlich der Geprellte sein wird, ist für uns nicht zweifelhaft.

Deutsches Reich.

Berlin, 27. Dezember 1888.

— Der **Kaiser** empfing am Sonntag den neuernannten serbischen Gesandten Christic in Antrittsaudienz und nahm außerdem einige Vorträge entgegen. Auch am Montag nahm der Kaiser die üblichen Vorträge entgegen. Um 5 Uhr fand die Weihnachtsbescheerung in der kaiserlichen Familie statt. Am Sonnabend hat der Kaiser in Stettin gelegentlich der Verleihung von Fahnenbändern an das dortige Grenadier-Regiment einen Toast auf das Regiment ausgebracht, in welchem es u. A. heißt: „Seit dem Jahre 1869 gehören Wir zusammen, und das letzte Mal, wo Wir zusammen Gelegenheit hatten, Uns vor Sr. Majestät dem Kaiser zu zeigen, war ein denkwürdiger Tag. Die Zeit hat sich geändert und der innige Zusammenhang, der zwischen dem Regiment und Mir möglich war durch meine damalige Charge, ist nun leider dahin. . . . So möge denn nun diese Erinnerungsgabe . . . ein Sporn sein für Sie, den damals ausgesprochenen Worten Meines Großvaters entsprechend, Sich zu vervollkommnen und weiter auszubilden; mögen wir Alle mit einander stets vor Augen haben, daß, was auch kommen möge in Krieg und Frieden, Wir unserer Pflicht stets genügen und nie vergessen mögen, daß die Augen, die damals unter Uns auf Unserer Arbeit weilten, von Oben herab auf Unser Thun herniederschauen, ob Wir so auch weiter arbeiten."

— Der Leibarzt der Kaiserin, Generalarzt zweiter Klasse und Regimentsarzt des 3. Garde-Ulanen-Regiments Dr. Ebmeier in Potsdam ist plötzlich einem Schlagfluß erlegen. Am Sonnabend Nachmittag war Dr. Ebmeier noch gesund in Erfüllung seiner Dienstpflichten nach Berlin gefahren und gegen Abend nach Potsdam zurückgekehrt. Zwar war, wie die Post mittheilt, Dr. Ebmeier seit einiger Zeit magenleidend, jedoch ohne irgend welche Gefahr. Gegen 9 Uhr aß er mit Appetit zu Abend, las noch bis 11 Uhr und begab sich dann zu Bett. Bald nach Mitternacht hörte die Wirthschafterin zwar leises Stöhnen und Röcheln, maß diesem aber keine besondere Bedeutung bei, da es bald aufhörte und schon häufiger vorgekommen war. Sonntag früh fand man ihn als Leiche; nach dem Befunde derselben muß der Tod bald nach Mitternacht eingetreten sein. Am 31. Oktober d. Js. hat der Kaiser den Dr. Ebmeier zum Leibarzt der Kaiserin ernannt, welcher dieselbe schon als Prinzeß Wilhelm ärztlich behandelt hatte.

— **Kaiserin Friedrich** hat, wie der offiziöse „Popolo Romano" mittheilt, den italienischen Hof benachrichtigt, daß sie im Monat Januar von England aus sich nach San Remo begeben wolle, um dort, wo sie so viel gelitten, einige Wochen dem Andenken an ihren dahingeschiedenen Gemahl zu leben. Von demselben Blatte wird gemeldet, daß die hohe Frau voraussichtlich nicht vor dem Monat Mai nach Deutschland zurückkehren werde.

Feuilleton.

Ein trauriges Christfest und ein glückliches Neujahr.

Aus dem Englischen von Hesba Stretton.
Uebersetzt von Alice Salzbrunn.

6.) (Fortsetzung.)

Bewegung zeigte sich in ihrem runzeligen Gesicht, sie wollte sich aufrichten, um ihm die Arme entgegenzustrecken, aber Doktor Carey verhinderte es rasch. Er warf sich neben Käthes Füßen an der Bettseite auf die Knie und legte seinen starken Arm sanft über die Kranke. Alle anderen standen in regungslosem Entsetzen da. Der Mann selbst rührte sich nicht.

„Das ist mein Sohn, der nach Australien ging", fuhr Frau Duffy fort, „bitte, laßt ihn zu mir kommen! Johannes, kennst Du deine arme alte Mutter nicht wieder?"

„O, Mutter! Mutter!" rief der Mann, indem er seine harten Hände zusammenschlug; „das ist meine Mutter, Herr, ich kehrte zu ihr zurück und suchte sie. Dreißig Jahre lang habe ich sie nicht gesehen; sie ist nicht mehr rüstig wie früher. Darf ich zu ihr gehen und sie küssen?"

Er hatte zu dem Polizisten gesprochen, dessen Blick sich milderte; aber die Magistratsherren waren da, deshalb hatte er diese Gunst nicht zu bewilligen.

„Ist dieser Mann derjenige, welcher Sie zuerst berauben und dann ermorden wollte?" fragte der Magistratssekretär.

„Ach, du meine Güte! Es ist mein Junge!" rief die Alte, „er würde nie nach seiner Mutter schießen! Was denken Sie! Es war ein ganz anderer schrecklicher Mensch! Das ist mein Sohn, den ich pflegte, den ich seine Gebete lehrte. Er würde mir die Hand geben, mich erheben. Laßt ihn zu mir kommen!"

Ohne Zweifel glaubte Frau Duffy die Wahrheit zu sprechen. In ihrer großen Freude warf sie den unglaublichen, unmöglichen Gedanken, daß ihr eigener Sohn den Raubmord versucht haben könnte. Wenn er ihr mit ihrem Blute befleckt vorgeführt worden wäre, würde sie noch an einen Irrthum geglaubt haben. Ein böser Strolch hatte nach ihr geschossen, nicht ihr Sohn.

Seine müden, blutunterlaufenen Augen füllten sich mit Thränen und seine Stimme klang heiser und erstickend.

„Herr," sagte er, ohne Jemand besonders anzureden, „sie ist nicht mehr dieselbe Frau, aber sie ist meine Mutter. Sie hatte braunes Haar und war stark; ich ahnte nicht, daß ich sie so hülflos finden sollte. Ich wünschte, ich hätte mich nicht dem Trunk ergeben. Niemand weiß, wohin der Trunk einen Mann führt. Sie ist meine Mutter; ich kehrte zurück, um für sie zu arbeiten, wenn sie noch am Leben wäre. Ich will nie wieder einen Tropfen Branntwein anrühren."

„Still, still!" sagte Doktor Layard, indem er ihm auf die Schulter klopfte. „Ihre Reden verschlimmern den Zustand Ihrer Mutter. Ich habe noch Hoffnung, wenn sie ruhig gehalten wird."

Die Magistratsherren gingen zu einer Berathung an das Ende des Zimmers.

Sie bezweifelten nicht, daß dieser Mann der Rechte sei; aber Niemand konnte ihn des Verbrechens zeihen außer seiner Mutter.

Doktor Layard's Kutscher Jakob schwor, es sei der Mann, welcher ihm gesagt habe, daß eine Frau ermordet auf der Landstraße liege; aber die Frau selbst leugnete, daß er sie angefallen habe. Allerdings hatte sie genügenden Grund dazu; aber was sollte geschehen, wenn sie dabei beharrte?

„Bedenken Sie, daß Ihre Aussage an Eidesstatt gilt", sagte der Bürgermeister, „und daß Sie wahrscheinlich auf Ihrem Sterbebette sind. Nun sehen Sie diesen Mann aufmerksam an und sagen Sie mir, daß er nicht der Mann ist, welcher die Pistole abfeuerte?"

Frau Duffy schaute ernst auf ihren Sohn; dann lächelte sie, bis ihr bleiches, eingesunkenes Gesicht vor Glück strahlte.

„Er kann es nicht sein", sagte sie, „ja, ich kann schwören, daß er nicht geschossen hat. Bitte, lassen Sie meinen Sohn Johannes ein Weilchen an meinem Bette bleiben. Der Polizeibeamte kann auf ihn warten; aber er hat nicht geschossen."

„Carey und ich wollen Bürgschaft für ihn leisten, wenn es nöthig ist", sagte Doktor Layard, „gestatten Sie nur, daß der arme Mensch seiner Mutter die Hand drückt."

Der Hand des Polizisten entschlüpft, sank der Mann am Fußende des Bettes auf seine Kniee; er verbarg das Gesicht auf der Bettdecke und schluchzte, bis das Bett zitterte.

Währenddessen ruhten die strahlenden Blicke seiner Mutter auf ihm und ihr zitternder Arm, noch von Doktor Carey festgehalten, suchte ihn zu berühren.

Der Bürgermeister und seine Begleiter gingen weg, um der alten Frau ihren Sohn zu lassen.

Nur Käthe und Doktor Carey standen etwas entfernt von ihnen und von einander. Der Mann rückte seiner Mutter näher, bis sein heißes Gesicht auf ihrer Hand ruhte. Stille herrschte im Krankenzimmer.

Durch die halboffene Thüre sah man auf dem Gange den Polizisten, welcher noch auf weitere Befehle wartete.

„Mutter", schluchzte Duffy, „kannst Du mir vergeben?"

„Es ist nichts zu vergeben, Johannes", sagte sie, „ich bin so glücklich, daß ich allen Menschen vergeben könnte. Auch dem Schurken, welcher auf mich schoß, hab' ich schon vergeben."

„Wenn Du Dich nur erholst, Mutter", sagte er mit verzweifeltem Ernste, „so will ich Alles wieder gut machen. Ich kam zurück um für Dich zu arbeiten, und werde gewiß arbeiten. Willst Du mir verzeihen, Mutter?"

„Es ist leicht zu vergeben", murmelte sie, „wenn man — Je—mand — liebt."

(Schluß folgt.)

— Nach einer vom Kultusminister genehmigten Verordnung des Oberpräsidenten in Schleswig wird vom 1. April 1889 ab die deutsche Unterrichtssprache für alle Lehrgegenstände in den Volksschulen Nordschleswigs eingeführt. Gewisse Ausnahmen sind nur noch beim Religionsunterricht zulässig.

— Der „Kreuzztg." wird aus Erfurt telegraphirt, die Einführung eines neuen Personentarifs erfolge am 1. April 1889.

— Den Nachrichten über die Rettung Stanley's und Emin's darf man auch heute noch keinen Glauben beimessen. Aus den vorliegenden Depeschen ist nicht zu ersehen, ob Stanley von Emin oder mit Emin am Aruwimi angelangt ist; ja gerade in Belgien, dessen König Herrscher über den Kongostaat ist, bezweifelt man die Ankunft Stanley's am Aruwimi. Eine aus Brüssel vorliegende Meldung lautet: „Trotz der aus San Thome erhaltenen Depeschen, welche die Ankunft Stanley's am Aruwimi bestätigen, begegnen alle diese Nachrichten fortgesetzten Zweifeln; als besonders auffallend erachtet man die Thatsache, daß Stanley, als er am Aruwimi eintraf, nicht ein eigenhändiges Schreiben an den Kongostaat sandte, sondern Tippo Tipp die Berichterstattung überließ. Daß Tippo Tipp seine Meldung erfand, wird nicht als unmöglich angesehen. Der Gouverneur des Kongostaates betont in seinem letzten Berichte ausdrücklich, daß keiner Nachricht über Stanley Glauben beizumessen sei, so lange nicht ein eigenhändiger Bericht Stanleys vorliege." Inzwischen wird über London aus Sansibar gemeldet: Nach den letzten Nachrichten aus Sansibar sind weder dort noch in Witu Träger für Expeditionen in das Innere mehr zu erlangen. Selbst die Versorgung der Dampfer mit Kohlen werde jetzt ausschließlich von Frauen verrichtet. Der Handel stockt fast gänzlich. Alle Bestellungen in Europa werden annullirt. Zur Klarstellung dürfte unser heutiger Leitartikel manches beitragen.

— Seit sich gelehrte, Erwerbs- und sonstige Gesellschaften bei uns mit Afrika beschäftigen, haben unter den Reisenden Offiziere außer und in Diensten die Hauptrolle gespielt. Schon die afrikanische Gesellschaft hat, bemerkt hierzu die „Wes.-Ztg.", eine Menge dieser Herren mit geographischen Aufgaben betraut, der Kongostaat hat sogar fast ausschließlich Militär verwendet, und seinem Beispiel ist die ostafrikanische Gesellschaft und neuerdings auch die Reichsregierung gefolgt. Daß so viele nicht bloß pensionirte, sondern auch recht tüchtige Offiziere sich zu Reisen in Afrika bereit finden ließen, ist ganz begreiflich. Sind doch die wenigsten jungen Leute mit dem abwechslungslosen Leben in kleinen Garnisonen, dem schlechtbezahlten Gamaschendienst, dem langsamen Avancement zufrieden. Mit Freuden ergreifen sie die Gelegenheit, in voller Freiheit etwas zu erleben und sich auf ehrenvolle Art einen Namen zu machen. Daher ist es denn auch zu verstehen, daß so viele junge Offiziere vor wenig Jahren in den Dienst der Ostafrikaner eilten, theilweise sogar ohne Urlaub und Genehmigung ihrer Vorgesetzten (z. B. der Lieutenant v. Carnap), und sich durch die traurigen Schicksale mehrerer Kameraden nicht abschrecken ließen. Die Gesellschaften andererseits, obwohl sie die Erfahrung machten, daß die meisten der Herren in Afrika sich zu der eigentlichen kolonialen Aufgabe, nämlich der wirthschaftlichen Ausbeutung des Landes, nicht eigneten, nahmen doch gern Militärs, da die Wirkung nach außen größer war und die Ehrenhaftigkeit solcher Männer unantastbar feststeht. Es ist nicht zu leugnen, daß die in Afrika verwertheten Offiziere überall, wo es auf Schneidigkeit, Energie, Gewaltmärsche oder größere Reisen ankam, Vortreffliches geleistet haben. Wißmann und seine Begleiter und manche andere Herren haben weite und gefährliche Märsche bewundernswerth ausgeführt. Allein in der deutschen Interessensphäre Ostafrikas haben sie nirgend gerade die Sympathien der Eingeborenen gewonnen oder sonst dem Kolonisationswerk vorgearbeitet. Auch in wissenschaftlicher Hinsicht können, wie es mit ihrer Vorbildung naturgemäß gegeben ist, ihre Leistungen nicht mit denen Nachtigals, Pechuel-Lösches, Dr. Kerstens, Dr. Buchners, Dr. Fischers und weniger anderer verglichen werden. So wird z. B. das Buch Wißmanns, auf das wir in unserem heutigen Leitartikel hinweisen, in naturwissenschaftlicher Hinsicht durch grobe Fehler entstellt.

— Um die Zeit der Wiedereröffnung der Reichstagssitzungen wird auch der Reichskanzler wieder in Berlin erwartet, und die Nat.-lib. Korr. setzt voraus, daß er sich an den alsdann bevorstehenden kolonialpolitischen Verhandlungen betheiligen und das neue Aktionsprogramm der Regierung darlegen wird. Ob sich das gedachte Parteiorgan in dieser Annahme täuscht, wird die Zukunft lehren.

— Die Kommission für Ausarbeitung des Entwurfs eines bürgerlichen Gesetzbuchs wird sich, nachdem sie den Entwurf nebst verschiedenen Ergänzungsgesetzen ausgearbeitet hat, am 1. April 1889 auflösen. Wie viel Zeit darnach verstreichen wird, bis zur Vornahme einer zweiten Lesung des Entwurfs läßt sich nicht absehen. Die Verfügung des preußischen Justizministers Dr. v. Friedberg, durch welche die Mitglieder des Kammergerichts und der Oberlandesgerichte aufgefordert werden, nach freier Wahl des Stoffes begründete Monita und Einzelgutachten auszuarbeiten, bezeichnet als Endtermin für die Einreichung den 1. Oktober 1889. Das Ministerium wird dann die einlaufenden Arbeiten sichten und das ihm gut scheinende Material der Kommission für die zweite Lesung unterbreiten. In juristischen Kreisen nimmt man an, daß dieser neben den Mitgliedern der ersten Kommission eine Anzahl Praktiker uud Theoretiker angehören werden. Das Material für die zweite Lesung dürfte recht umfangreich werden, da zu den zahlreichen Gutachten aus dem Richter- und Anwaltstande und den kritischen Aufsätzen in wissenschaftlichen Zeitschriften die Wünsche und Vorschläge großer Interessenvereinigungen, wie des deutschen Handelstages, des Kongresses der Landwirthe 2c. hinzukommen.

— Wie in der „Allgemeinen Missionszeitschrift" ausgeführt wird, macht die griechisch-orthodoxe Kirche in Japan außerordentliche Fortschritte, so daß eine starke Agitation dahin geht, das Christenthum zur Staatsreligion zu erheben. Der Grund ist allerdings, wie der Berichterstatter ausführt, politischer oder besser kulturpolitischer Art, d. h., wie die „Post" hinzufügt, die Japaner sehen, daß die europäischen Mächte mit ihnen nur dann auf dem Fuße der Gleichheit verkehren werden, wenn sie das Christenthum angenommen haben. Der Hauptagitator ist der Professor und Literat Toyama, der namentlich auf Errichtung oder besser Vermehrung christlicher Gymnasien und christlicher Mädchenschulen dringt. Durch die Frauen hofft er, werde das Christenthum am sichersten in die Familien verpflanzt werden. Wie angedeutet, giebt es bereits einige jener genannten Anstalten, die gute Resultate erzielen; die Mädchenschulen stehen in Zusammenhang mit der Mission. Evangelische Christen giebt es in Japan ca. 20 000.

— Ein Telegramm der „Dzg. Ztg." meldet: „Es sind zwar Ermittelungen bezüglich der Landgemeinde-Ordnung angestellt. Zu einer Reform wird es aber schwerlich kommen; dieselbe habe in maßgebenden Kreisen zu einflußreiche Gegner.

Hamburg, 24. Dezember. In einer Destillation am Zeughausmarkt wurde heute Nacht ein Raubmordversuch an dem Hausknecht Werner verübt. Das Opfer liegt im Sterben; der Thäter ist entkommen.

Ausland.

Warschau, 25. Dezember. Nach den der „Pol Korr." von hier zugehenden Mittheilungen wird in nächster Zeit in Tomaszow ein russischer General erwartet, um die Lage des für den Militärbarackenbau ins Auge gefaßten Platzes zu besichtigen. Dieser durch eine eigene russische Militärkommission im Nov. laufenden Jahres in Tomaszow ausfindig gemachte Bauplatz scheint, wenn man nach seinem Flächeninhalte urtheilt, dazu bestimmt, Baracken für eine größere Truppenabtheilung aufzunehmen. — In den letzten Tagen unternahm ein Rittmeister des zu Poryck stationirten 11. Kosakenregiments Rekognoszirungen an der galizischen Grenze in der Gegend von Barvnie-Peretoki.

Petersburg, 24. Dezember. Die bisher geführte Untersuchung bezüglich der Ursache der Eisenbahnkatastrophe bei Borki hat plötzlich eine ganz unerwartete Wendung genommen. Der auf Befehl des Kaisers an Ort und Stelle der Katastrophe entsandte „Untersuchungsrichter für besonders wichtige Fälle", Herr Marki, hat nämlich, wie die „Now. Wr." meldet, die Ueberzeugung gewonnen, daß in dieser Affaire doch ein Verbrechen im Spiele sei. Um dem Verbrecher auf die Spur zu kommen, hat Herr Marki sich von der Kanzlei des Charkower Kreisgerichts sämmtliche Akten über Beschwerden vorlegen lassen, welche während der letzten Zeit von den Bediensteten der Kursk-Charkow-Azower Eisenbahn gegen die Leitung derselben gerichtlich eingebracht wurden und welche außerordentlich zahlreich waren. Von der Verwaltung der Kursk-Charkow-Azower Eisenbahn ließ sich Marki das Verzeichniß aller in den letzten Jahren entlassener Bediensteten dieser Eisenbahn vorlegen. Auf diese Weise hofft Herr Marki der Ursache der Katastrophe auf die Spur zu kommen.

Belgrad, 24. Dezember. Hier kriselt es noch immer. Der vom Könige durch seine Scheidung heraufbeschworene Sturm dürfte vielleicht wichtigere Folgen haben, als man anfänglich annahm. Gestern trat die große Skupschtina fast vollzählig im National-Theater zusammen. Eine tausendköpfige Menge hatte sich vor dem Gebäude versammelt und beabsichtigte einzudringen. Der Einlaß wurde jedoch niemand gestattet. Die Skupschtina wählte ohne Debatten den radikalen Deputirten Vukovic zum provisorischen Präsidenten, Rista Popovic (gem. rad.) zum Präsidenten des Verifications-(Wahlprüfungs-)Ausschusses. Die Thronrede wird erst gehalten, wenn die Skupschtina konstituirt ist, wahrscheinlich am Donnerstag. Der König war gestern von starkem Unwohlsein heimgesucht, soll sich jedoch schon erholt haben. Um keinen Preis will er Debatten in der Skupschtina gestatten. Eine ihm nahestehende Person versicherte, der König sei fest entschlossen, nach der feierlichen Eröffnung der Skupschtina die Plenarsitzungen so lange zu verschieben, bis in den Clubs definitiv beschlossen ist, die Verfassung anzunehmen. Kommt ein derartiges Einvernehmen nicht zu Stande, so will der König die Skupschtina bis auf weiteres auflösen.

Sofia, 24. Dezember. Die Ministerkrises ist beendet; Sakbaschewo Rumelick hat das Finanzportefeuille, der bisherige Kammerpräsident Tontschew das der Justiz übernommen. Mit beiden Ernennungen ist die Kabinetskrises abgeschlossen, da nur Hatschewitsch und Stollow zurücktreten.

Rom, 24. Dezember. Der Papst empfing heute das Kardinalskollegium und die Prälaten, welche ihre Weihnachtswünsche darbrachten, und erwiderte auf die von dem ältesten der Kardinäle, Sacconi, verlesene Adresse, nachdem er den Kardinälen gedankt hatte: Während es Gott gefallen habe, ihm die Gunst der Feier seines Jubiläums zu gewähren, habe die schwere Lage des Papstthums keine Erleichterung erfahren. Die Lage habe sich vielmehr noch verschlimmert durch den systematischen Krieg gegen alles Katholische und durch administrative wie legislative Verfügungen. Selbst fromme Stiftungen, wie das asiatische Kollegium, würden nicht geschont, und die würdigsten Unternehmungen, wie diejenigen gegen die Sklaverei, würden gehindert, weil die Kirche die Initiative dazu ergriffen habe. Man erlaube sich Beschimpfungen und drohende Kundgebungen gegen den Papst, man bediene sich aller und jeder Waffen, um ihm zu schaden, und, als ob dies noch nicht genug sei, mache man noch neue dem Papstthume feindliche Gesetze. Der Papst werde beschuldigt, daß er ein Feind Italiens sei, weil er zur Wahrung seines geistlichen Amtes auf der Revindizirung der wirklichen Souveränetät beharre. Er habe diese Anschuldigung, mit der man die Italiener vom Papstthume abwendig machen wolle, schon oft widerlegt, jene Revindizierung bedeute nur Ruhe und Wohlfahrt für Italien, der Papst sei nach den ruhmwürdigen Traditionen des Papstthums kein Feind Italiens, sondern nur bestrebt, dessen moralische Macht zu heben. Die italienischen Katholiken, welche die Souveränetät des Papstes zurückforderten, liebten ihr Vaterland mehr, als die anderen Katholiken, die das nicht thäten. Die Bischöfe und die Katholiken der ganzen Welt erhöben ihre Stimmen zur Vertheidigung der Rechte des Papstes, es handle sich um moralische und soziale Interessen. Auch Italien sei, wie Pilgerfahrten bewiesen, mit dem desfallsigen Verlangen nicht zurückgeblieben, die Regierung habe aber diese Stimme durch neue Gesetze unterdrücken wollen. Am Schlusse seiner Rede ertheilte der Papst den erschienenen hohen geistlichen Würdenträgern seinen Segen.

Lissabon, 24. Dezember. Nachrichten aus Oporto melden den Ausbruch eines großen Strikes sämmtlicher im Weinhandel und der Weinindustrie beschäftigten Arbeiter. Der Strike scheint zu ernsteren Ruhestörungen geführt zu haben, da das Militär in den Kasernen konsignirt wurde. Die Ursache des Strikes ist in der Begründung der „Real Kompanhia do Norte de Portugal" zu suchen. Diese Gesellschaft hat sich der Regierung gegenüber verpflichtet, Strafgelder bis zum Betrage von 100 000 Mk. zu zahlen, wenn ihr Weinfälschungen nachgewiesen werden. Die Regierung hat dies akzeptirt und wird Kontrolkommissare ernennen. Die zahlreichen in Oporto angesessenen englischen Weinhändler und Exporteure haben dieses Entgegenkommen der Regierung als den Versuch zur Einführung eines Monopols angegriffen, ihre Arbeiter entlassen und den Export von Weinen inhibirt. Da die portugiesischen Weinproduzenten die Maßregeln der Regierung billigen, weil sie am härtesten durch die Weinfälschungen der Händler und Exporteure benachtheiligt werden, so hat sich eine kräftige Gegenströmung gebildet, welche am 22. d. M. bereits die Oberhand gewonnen hatte. Uebrigens hat der englische Konsul das Vorgehen seiner Landsleute getadelt, und ihnen die Entziehung seines Schutzes angedroht, wenn sie fortfahren würden, die öffentliche Ruhe in dem ihnen Gastfreundschaft gewährenden Lande zu stören.

Paris, 24. Dezember. Der Senat nahm die Budgets der Finanzen, der Justiz, des Kultus, der Posten, Telegraphen und des Auswärtigen in der von der Kammer beschlossenen Fassung an. Es fand dabei kein Zwischenfall statt. — Die Boulangisten schreiben der Regierung die Absicht zu, einen Gesetzentwurf einzubringen, welcher die Neubesetzung aller erledigten Abgeordnetensitze bis zu den allgemeinen Wahlen vertagt, um Boulanger zu verhindern, in Paris zu kandidiren.

Haag, 25. Dezember. Die holländische zweite Kammer hat am Sonnabend im Haag mit 67 gegen 3 Stimmen die Uebereinkunft mit Frankreich, die Streitigkeiten wegen Gebietsabgrenzungen in Cayenne und Surinam einem Schiedsspruche zu unterbreiten, angenommen.

London, 24. Dezember. Die Königin macht in ihrem Haushalt beträchtliche Ersparnisse. Hofbeamten werden entlassen, das Gehalt anderer Beamten wird ermäßigt. Diese, die sich, neueren Berechnungen zufolge, auf eine jährliche Summe von 20 000 bis 30 000 Lstr. belaufen, sollen dazu verwendet werden, die Töchter des Prinzen von Wales zu dotiren für den Fall, daß der Letztere stirbt, bevor der Thron erledigt ist, oder daß die Prinzessinnen sich verheirathen, so lange er noch Thronfolger ist. Die Dotirung der dritten Generation der königl. Familie durch das Parlament ist auf große Schwierigkeiten gestoßen. Sie ist in dem Vertrage, der bei der Thronbesteigung der jetzigen Königin zwischen der Krone und der Volksvertretung abgeschlossen wurde, nicht vorgesehen, und selbst die konservativen Minister wagen es nicht, dem Parlament Vorschläge deswegen zu machen. So blieben die Ersparnisse als der einzige Ausweg. Das Abkommen, durch welches viele Hofämter abgeschafft und die Besoldungen anderer Beamten vermindert werden sollen, muß vom Parlament bestätigt werden, aber da Gladstone im Namen der Opposition seine Zustimmung bereits gegeben hat, wird der Plan voraussichtlich auf keine Hindernisse mehr stoßen.

London, 24. Dezember. In der Thronrede, mit welcher das Parlament heute vertagt wurde, heißt es, die Beziehungen zu allen Mächten seien freundschaftliche. Zu bedauern sei, daß der Senat der Vereinigten Staaten von Nordamerika die Uebereinkunft zur Regelung der Fischereifrage in den nordamerikanischen Gewässern nicht genehmigt habe. Die Wiederherstellung der politischen und finanziellen Sicherheit in Aegypten sei im Augenblick unterbrochen durch den Versuch der Sudanesen, sich des Hafens von Suakin zu bemächtigen. Die englischen und ägyptischen Truppen hätten bei dem Zurückweisen dieses Versuches einen glänzenden Erfolg errungen. In allen übrigen Beziehungen sei der administrative und wirthschaftliche Fortschritt Aegyptens ein befriedigender. Der in dem festländischen Theile des Gebiets des Sultans von Sansibar ausgebrochene Aufstand habe beträchtliche Verluste an Leben und Eigenthum in den deutschen Kolonien herbeigeführt; es sei klar, daß das Wiederaufleben des Sklavenhandels, von welchem Anzeichen an mehreren Punkten Afrikas sich offenbart hätten, in hohem Maße zu diesen Ruhestörungen beigetragen habe. Die Königin habe sich mit dem deutschen Kaiser über die Herstellung einer Blokade zur See an dem Theile der im Aufstand befindlichen Küste geeinigt, um den Sklavenhandel und die Einfuhr von Kriegsmunition zu verhindern. Irland wird in der Thronrede nicht erwähnt. Von inneren englischen Angelegenheiten wird nur die Vorlage über die administrative provinzielle Autonomie hervorgehoben, welche vom Parlament genehmigt worden ist.

Provinzielles.

Konitz, 24. Dezember. Der Holzarbeiter Licht begab sich am 12. d. M. Morgens in den Gr. Chelm'er Wald, den der Gutsbesitzer von Sikorski an die Kaufleute Wedel und Wacht aus Posen zum Abholzen verkauft hat, um daselbst Stämme zu fällen. Seitdem ist L. spurlos verschwunden. Ebenso ist der Holzarbeiter Böse, welcher in dem zum Gute Bärenwalde gehörigen Walde, auf der Holzschneidemühle beschäftigt war, nachdem er Abends den daselbst eingerichteten Krug verlassen hatte, nicht mehr gesehen worden und sind alle Recherchen nach seinem Verbleib vergeblich gewesen.

Pr. Stargard, 24. Dezember. Welch tiefe Wurzeln der Aberglaube noch in einem Theile unserer Landbevölkerung hat, zeigte wieder einmal die Verhandlung gegen den Käthner Paul Borris aus Lubba vor der hiesigen Strafkammer. Am 8. Februar d. J. drang derselbe in die Wohnung der bereits seit mehreren Jahren bettlägerig kranken Wittwe Eva Kaminski zu Birkenfließ, schlug dieselbe mit einem Stock und riß sie aus dem Bett. Borris gab die That zu, verlangte aber Freisprechung, „weil die Eva Kaminski seine Ehefrau behext habe und letztere durch die Mißhandlung der Kaminski wieder gesund geworden sei". Natürlich ging die Strafkammer auf den Gedankengang des Angeklagten nicht ein, sondern verurtheilte ihn zu einem Monat Gefängniß.

x **Danzig,** 25. Dezember. Der König hat geruht den Regierungs-Assessor Dr. Adler hierselbst von seinen Dienstobliegenheiten bei dem Bezirksausschuß in Danzig zu entbinden, dagegen den dieser Behörde bereits angehörenden Regierungsrath Wetzel zum Stellvertreter des zweiten ernannten Mitglieds und den Ober-Regierungsrath Rahtlev zum Stellvertreter des Regierungs-Präsidenten im Bezirksausschuß, Beide auf die Dauer ihres Hauptamts am Sitz des letzteren, zu ernennen.

Tiegenhof, 23. Dezember. Ein Opfer seiner Unbedachtsamkeit wurde gestern der hiesige 18jährige Arbeiter Wohlgemuth. In später Abendstunde begab sich derselbe auf die noch sehr schwache Eisdecke des Tiegeflusses und brach durch. Der herrschenden Finsterniß wegen konnte dem Ertrinkenden keine Hilfe gebracht wurden. Erst am anderen Morgen wurde die Leiche unter dem Eise hervorgeholt.

Marienwerder, 24. Dezember. Der Herr Regierungs-Präsident hat den Altsitzer Weinrowski'schen Eheleuten in Abl. Jellen, welche seit dem 13. November 1838 ehelich verbunden sind, zu einer nachträglichen Feier ihrer goldenen Hochzeit im Namen Sr. Majestät des Kaisers ein Geldgeschenk von 30 Mark bewilligt. (N. W. M.)

Marienwerder, 24. Dezember. Der Regierungs-Präsident hat der Barbier- und Heilgehilfen-Innung hierselbst, deren Bezirk theilweise im hiesigen Kreise liegt, das Vorrecht verliehen, daß Arbeitgeber, welche, obwohl sie innerhalb des Bezirks der Innung wohnen und das Barbiergewerbe betreiben und selbst zur Aufnahme in die Barbier- und Heilgehilfen-Innung fähig sein würden, gleichwohl aber dieser Innung nicht angehören, vom 1. Januar 1889 ab Lehrlinge nicht mehr annehmen dürfen.

Marienwerder, 24. Dezember. Ein Rittergutsbesitzer aus der Umgegend zahlte vorgestern auf dem hiesigen Postamte eine größere Geldsumme ein und erhielt von dem expedirenden Beamten 400 Mk. in Kassenanweisungen zurück, welche er in eine Brieftasche steckte, die er einige Augenblicke am Schalter liegen ließ, um draußen ein kleines Geschäft abzuwickeln. Bei seiner Rückkehr war das Geld verschwunden. Von dem Diebe fehlt jede Spur. (K. H. Z.)

† **Mohrungen,** 23. Dezember. In der am 21. d. Mts. in der hiesigen Stadtschule stattgefundenen Kreislehrerversammlung wurde Rechnung für 1888 gelegt. Organist Eichler-Kahlau hielt eine praktische Lektion über das Uhlandsche Volkslied: „Bei einem Wirthe wundermild". Das Wintervergnügen soll in Mohrungen Mitte Januar stattfinden. — Zu der seit Oktober d. Js. hier frei gewordenen Pfarrstelle haben sich nur 2 Bewerber gefunden, und zwar die Herren Rektor und Prediger Dreyser aus Sensburg u. Provinzial-Vikar Steckel aus Simnau. Die Probepredigten sind kürzlich abgehalten worden, die Wahl findet Mitte Januar statt. — Heute Abend fand in der Stadtschule bei brennendem Weihnachtsbaume eine Weihnachtsbescheerung für hiesige arme Kinder statt.

Königsberg, 24. Dezember. Einen höchst interessanten Gast beherbergte in den letzten Tagen unsere Stadt: den 16jährigen Prinzen Aziz von Egypten, welcher zur Zeit mit seinem Gouverneur Herrn Ziedrich — einem Bruder des hiesigen Polizeikommissarius — eine Reise durch die Städte Europas unternimmt. Gestern besichtigte der Prinz, der gänzlich in Deutschland erzogen wird und zur Zeit Obertertianer der Potsdamer Kadettenanstalt ist, unsere Forts und machte alsdann inkognito mit seinem Begleiter, um das Leben unserer Stadt kennen zu lernen, eine Reise durch die verschiedenen Restaurationslokale unserer Stadt. Er bewies, daß die Blüthe der altegyptischen Jugend in der altgermanischen Kunstfertigkeit des Trinkens der deutschen nicht nachsteht.

Insterburg, 24. Dezember. Die „J. Z." bringt folgende Mittheilung: Die Lehrer des Kreises hatten in dieser Woche vor dem Herrn Kreisschulinspektor Franz eine Konferenz, in welcher ihnen u. A. eröffnet wurde, daß die Regierung es nicht länger gestatte, daß Lehrer für den Vorschußverein als Vertrauensmänner fungiren oder eine von demselben gegründete Volks- resp. Schüler-Bibliothek verwalten.

Schmiegel, 24. Dezember. In großer Gefahr schwebten vor einigen Tagen die fünf Kinder des Rittergutspächters Heinrich auf Radomitz bei Schmiegel. Die Kinder, welche theils im schulpflichtigen Alter stehen, theils noch jünger sind, hatten sich mit einem kleinen Schlitten auf die noch nicht feste Eisdecke eines Teiches begeben und waren eingebrochen. Auf ihr Geschrei eilten zwei Knechte, die zufällig vorbeifuhren, hinzu, und während sich der eine an die Errettung der Kleinen machte, lief der andere zum Hofe, um weitere Hilfe zu holen. Dem ersteren gelang es bald, die drei älteren Kinder ans Land zu bringen. Die jüngeren, die sich im Schlitten befunden hatten, waren jedoch bereits versunken, und der muthige Retter wäre beinahe selbst zwischen den Eisschollen in dem moorigen Grunde des Teiches stecken geblieben, wenn nicht inzwischen der Vater der Kinder und andere Helfer mit Stangen herbeigeeilt wären und ihn und auch die beiden erstarrten Kinder herausgezogen hätten. Es gelang, die letzteren wieder ins Leben zurückzurufen und die herbeigeholten Aerzte von hier hatten nur noch Maßregeln zu treffen, um weiteren schlimmen Folgen vorzubeugen.

Posen, 24. Dezember. Die neuen Eisenbahnstrecken Inowrazlaw-Montwy und Montwy-Kruschwitz werden am 1. Januar dem öffentlichen Verkehr übergeben.

Lokales.

Thorn, den 27. Dezember.

— [Das Weihnachtsfest] ist vorüber, in allen Familien, mit Ausnahme derjenigen, denen das jetzt sich zum Schlusse neigende Jahr schwere Schicksalsschläge gebracht, herrschte Freude, überall Lust, Fröhlichkeit und die Geneigtheit, auch den Armen und Hülfsbedürftigen Freude zu bereiten. Das Wetter war ungünstig, in der Nacht vom Sonnabend zum Sonntag war Frost eingetreten, die Straßen waren mit Glatteis bedeckt und in den Morgenstunden schwer zu passiren (unsere Polizei zeigte ihre bekannte Umsicht und bald war in der Stadt und auf den Vorstädten jeder Gefahr vorgebeugt), es fiel dann Schnee, aber schon am Montag fing es an zu tauen und Frühlingswetter war da, das auch heute noch anhält. Die erste Weihnachtsfeier beging der Kriegerverein, der den Kindern seiner unbemittelten Kameraden Sonntag Nachmittag im Saale des Schützenhauses nach einer Ansprache des Herrn Garnisonpfarrer Rühle, in sinniger Weise Freude bereitete. Montag Vormittag theilte Herr Polizei-Kommissarius Finkenstein gesammelte Sühnegelder und ihm zu diesem Zweck zugegangene sonstige Beiträge unter verschämte Arme aus; es folgten die Bescheerungen im Kaiser Wilhelm-Augusta-Hospital (Siechenhaus), im Kinderheim und im Armenhause. In diesen drei Anstalten sprach Herr Pfarrer Andrießen über das Christfest, den Feiern wohnte Herr Stadtrath Engelhardt und die Mitglieder des Armendirektoriums fast vollzählich bei. In den Kasernen wurde den Soldaten, welche die Weihnachtsfeier fern von den Ihrigen begehen mußten, der Weihnachtsbaum angezündet, alle erhielten Geschenke; die jungen Vaterlandsvertheidiger lernten erkennen, daß ihr Regiment für die Dauer ihrer Dienstzeit ihre Familie ist, die auch besorgt ist, diese den jungen Leuten möglichst zu ersetzen. — Für die Wohlthätigkeit trat der Fechtverein in bekannter Weise ein. Dem von diesem Verein gestern im Victoriasaale gegebenen Fest wohnten gegen 800 Personen bei. Sämmtliche Gesellschaftsklassen waren vertreten. Das Gebotene wurde dankbar angenommen. (Der 1. und 3. Marzipangewinn Nr. 320 und 498 sind noch nicht erhoben, auch ist ein Schlüssel und Münzen vom Bettelarmband gefunden. Näheres bei Herrn Lithographen Feyerabend.) Der Kasse des Vereins flossen ungefähr 250 M. zu. — Das Ziegeleietablissement ist erweitert, die neuen Räume sind zweckmäßig angelegt. An beiden Feiertagen war dieser alte Thorner Vergnügungsort zahlreich besucht, ebenso das Wiener Cafee - Mocker, in welchem auch einige zweckmäßige Aenderungen vorgenommen sind. Sämmtliche Konzerte waren gut besucht, der Schützenhaussaal war Abends überfüllt. Die Vorstellungen der Künstler- und Spezialitäten - Truppe E. Laweriell waren an beiden Feiertagen gut besucht. Letztere giebt heute und morgen noch Vorstellungen, in welchen die am Schluß stattfindenden Ringkämpfe großes Interesse erregen dürften.

— [Militärisches.] Oberst Stieler von [illegible]kampf, bisher Kommandeur des 21. Regts., unter Ernennung zum Generalmajor mit der Führung der 22. Inf.-Brigade betraut, Oberstlieutenant von Clausewitz zum Kommandeur des 4. Pom. Inf.-Regts. Nr. 21 ernannt.

— [Rangerhöhung.] In Betreff der schon gemeldeten Ernennungen zu „Landgerichtsräthen" resp. „Amtsgerichtsräthen" veröffentlicht der Justizminister jetzt eine Kabinets-Ordre vom 21. November d. J., mit welcher der Kaiser genehmigt hat, daß mit diesen Ernennungen der Rang der Räthe vierter Klasse verknüpft sei.

— [Gültigkeit der Retourbillets.] Vom 1. April k. J. ab wird die Gültigkeit der Retourbillets auch für die erste Zone, d. h. bis 100 Kilom. Entfernung, auf drei Tage verlängert, so daß in Zukunft die Steigerung der Gültigkeit der Retourbillets um je einen Tag für 100 Kilometer erst mit 200 Kilometer Entfernung beginnt, also bis 300 Kilom. 4 Tage u. s. f. betragen wird. Billets nach Berlin erhalten auch fernerhin einen Tag längere Gültigkeitsdauer. — Gleichzeitig sollen den Preisen der Retourbillets auch für die Kurier-, Schnell- und Expreßzüge nun die ermäßigten Preise für Personenzüge zu Grunde gelegt werden, so daß der Benutzung der Retourbillets nach zwei Richtungen hin Vortheile zugeführt werden.

— [Beim Herannahen des Jahreswechsels] sei darauf aufmerksam gemacht, wie es sich dringend empfiehlt, den Einkauf der Freimarken für Neujahrsbriefe nicht bis zum 31. Dezember zu verschieben, sondern schon früher zu bewirken, damit zur Zeit des Neujahrsverkehrs unnöthige Erschwernisse in der Abfertigung des Publikums an den Postschaltern vermieden werden. Ebenso ist es im eigenen Interesse des Publikums in hohem Grade wünschenswerth, daß die Neujahrsbriefe frühzeitig zur Absendung gelangen, und daß auch auf Briefen nach Mittelstädten die Wohnung des Empfängers angegeben werde.

— [Der Post-Packetverkehr] soll während der diesjährigen Weihnachtszeit ein sehr starker gewesen sein; man sieht hieraus, daß die alte deutsche Sitte des Schenkens am Christfeste immer mehr in alle Kreise der Bevölkerung eindringt.

— [Der Pariser Floh-Zirkus,] welcher seit einigen Tagen in der 1. Etage des Hauses Breitestraße 446/447 eröffnet ist, wird recht zahlreich besucht. Allgemeines Staunen erregen die Leistungen der kleinen „Künstler", denen man sonst gerne aus dem Wege geht. Da werden Wagen und Geschütze gezogen, einer der „Springer" tritt als Kutscher auf, ein anderer „Springer" klettert an einem Seile in die Höhe und springt dann auf Befehl in sein warmes Nest, bestehend aus einer mit Watte gefüllten Schachtel. Die Dressur der kleinen Thiere ist bewundernswerth; Gefahr können sie nicht anrichten, da sie sämmtlich an „Ketten" geschlossen sind.

— [Ueber eine angebliche Vergiftung] wird uns Folgendes mitgetheilt: Maler C. erkrankte schwer nach dem Genuß warmer Milch; die sofort hinzugezogenen Aerzte sollen Arsenikvergiftung festgestellt haben; schleunigst angewandte Gegenmittel hatten den besten Erfolg.

— [Die Pendelzüge] zwischen den Bahnhöfen Thorn Stadt und Thorn Bahnhof sind wieder eingerichtet.

— [Gefunden] ein gestr. schwarzer Handschuh auf dem altstädtischen Markt, ein Korb mit einer Lampe und einigen Zylindern am Leibitscher Thor, ein grauer Handschuh auf dem altstädt. Markt, ein Bund Schlüssel in der Schuhmacherstraße, $1\frac{1}{2}$ Zentner Kohlen auf einem Hofe in der Schloßstraße, ein Paar Glaceehandschuhe in der Jakobsstraße. Näheres im Polizei-Sekretariat.

— [Polizeiliches.] Verhaftet sind 5 Personen.

— [Von der Weichsel.] Schwaches Eistreiben bei anhaltend steigendem Wasser. Wasserstand heute Mittags 1 Uhr 0,60 Mtr. Hält das Thauwetter an, dann steht zu erwarten, daß die Ueberfährdampfer ihre Fahrten bald wieder aufnehmen werden.

Kleine Chronik.

* Ein Studenten-Ulk. Dieser Tage wurde in Würzburg ein Musensohn arretirt, weil er angeblich im Wasserbassin des königlichen Hofgartens Goldfische angelte. Damit hatte es aber, wie das „Gieß. Tgbl." erzählt, folgende Bewandtniß: Der betr. Student hatte Tags vorher am Main gefischt. Etwa 100 Schritte oberhalb stand ein Professionsangler, der mit steigendem Ingrimm bemerkte, wie sein Konkurrent alle zwei Minuten einen Fisch herausholte, während er nichts fing. Da übermannte ihn der Zorn und er lief zur Polizei, um den unbekannten und wohl auch unberechtigten Fischer anzuzeigen. Sofort erschien ein Diener der Gerechtigkeit. „Bitte, mein Herr, wollen Sie sich legitimiren!" — „Jawohl", erwiderte der Angeredete, ich bin Student, hier ist meine Legitimationskarte." — „Diese Karte", erwiderte der Schutzmann, „berechtigt Sie aber nicht zum Fischen, ich muß gegen Sie vorgehen". — „Pardon, so schnell schießen die Preußen nicht. Was wollen Sie von mir? Ich habe ja garnicht gefischt!" — „Was?" fragte der Schutzmann verwundert, „der da oben hat Sie ja angezeigt und da halten Sie ja noch die Angel in den Main." — „Gewiß thue ich das, aber ich fische nicht." — „Nun, was machen Sie denn sonst?" fragte der Schutzmann ärgerlich. — „Sehen Sie", sagte der Student, die Angel mit einem Fisch herausschleudernd, ich wässere bloß meinen Hering." — Der Schutzmann betrachtete sich etwas verblüfft den Hering, begriff den Spaß und empfahl sich mit der Miene eines fröhlich Gefoppten. — Am anderen Tage wiederholte der Student im Hofgarten dieselbe „Gaudi", der Ober-Inspektor Möhl v. Büncken, der gerade anwesend war, erblickte den Missethäter und diensteifrig ließ er den Schelm sammt seinem Hering arretiren. Man kann sich die folgende Szene und die Miene des Herrn Ober-Inspektors denken. Die Geschichte erregt unter den Studenten die ungeheuerste Heiterkeit.

Handels-Nachrichten.

Weichsel-Eisenbahn. Aus Warschau wird gemeldet: In der kürzlich abgehaltenen General-Versammlung der Aktionäre der Weichsel-Eisenbahn-Gesellschaft wurde beschlossen, 300 neue Fracht-Waggons zur Verstärkung des rollenden Materials zu erwerben.

Erhöhung russischer Eisenbahn-Tarife. Die von der russischen Regierung eingesetzte Tarifkommission hat ihre Berathungen beendet. Das Resultat derselben besteht, wie der Zeitschrift für Eisenbahnen aus Petersburg gemeldet wird, in einer fast durchgehenden Erhöhung der Tarife, speziell für den Transport von Getreide. Die Staatsverwaltung hat in den letzten Jahren nicht unerhebliche Verluste gerade durch die Bahnen erlitten. Diese hatten aus Konkurrenzrücksichten die Tarife stufenweise herabgesetzt und dieselben endlich so weit reduzirt, daß sich dieser Umstand sowohl für die Bahnen, als für den garantirenden Fiskus nachtheilig erwies. Die Erhöhung der Tarife erfolgt probeweise auf ein Jahr. Welche Bedeutung der Getreideexport, bezw. Transport für Rußland hat, geht aus der einen Ziffer von 252 Millionen Pud hervor, auf welche sich die Getreideausfuhr nur per mare vom 1. Januar bis 18. November d. J. belief. 252 Millionen Pud repräsentiren einen Werth von ungefähr 200 Millionen Gulden und füllen 410 000 Waggons a 10 000 Kilogramm.

Telegraphische Börsen-Depesche.

Berlin, 27. Dezember.

Fonds: sehr fest.			24 Dezb
	Russische Banknoten	209,90	208,95
	Warschau 8 Tage	209,25	208,70
	Deutsche Reichsanleihe $3\frac{1}{2}$%	103,30	103,30
	Pr. 4% Consols	107,90	108,00
	Polnische Pfandbriefe 5%	61,20	61,00
	do. Liquid. Pfandbriefe	55,20	55,40
	Westpr. Pfandbr. $3\frac{1}{2}$% neul. II.	101,10	101,20
	Oesterr. Banknoten	169,65	168,30
	Diskonto-Comm.-Antheile	225,90	224,40
Weizen: gelb	Dezember	179,50	178,50
	April-Mai	203,20	204,20
	Loco in New-York	1 d. $\frac{3}{4}$ c.	1 d. $4\frac{1}{2}$
Roggen:	loco	154,00	154,00
	Dezember	153,00	153,20
	April-Mai	156,70	157,00
	Mai-Juni	157,50	157,70
Rüböl:	April-Mai	58,10	58,60
	Mai-Juni	fehlt	fehlt
Spiritus:	do. mit 50 M. Steuer	52,70	52,50
	do. mit 70 M. do.	33,50	33,30
	Dzbbr.-Jan. 70er	32,90	32,70
	April-Mai 70er	34,30	34,20

Wechsel-Diskont $4\frac{1}{2}$%: Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. 5%, für andere Effekten $5\frac{1}{2}$%.

Spiritus-Depesche.

Königsberg, 27. Dezember.
(v. Portatius u. Grothe.)
Unverändert.

Loco cont. 50er	—,—	Bf.,	54,50	Gd.	—,—	bez.
nicht conting. 70er	—,—	„	34,75	„	—,—	„
Dezember	—,—	„	54,50	„	—,—	„
„	—,—	„	34,75	„	—,—	„

Getreide-Bericht der Handelskammer für Kreis Thorn.

Thorn, den 27. Dezember 1888.

Wetter: Thauwetter.
Weizen sehr kleines Angebot, fest, bunt 125 Pfd. 167 M., hell 127/8 Pfd. 171 M., hell 130 Pfd. 173 M., fein 132 Pfd. 174/5 M.
Roggen unverändert, 118/9 Pfd. 135 Mk., 121/2 Pfd. 139 M., 123 Pfd. 140 M.
Gerste Futterw. 105—110 M., Brauw. 125 bis 135 Mk.
Erbsen sehr flau, Futterwaare 118—123 M., Viktoria- 155—160 Mk.
Hafer feine Waare gefragt, 115—129 Mk.

Meteorologische Beobachtungen.

Tag.	Stunde	Barom. m. m.	Therm. o. C.	Wind- R.	Wind- Stärke.	Wolkenbildung.	Bemerkungen
26	2 hp.	756.9	— 1.2	SE	3	10	
	9 hp.	756.6	— 1.0	SE	1	10	
27.	7 ha.	759.4	— 2.6	S	2	10	

Wasserstand am 27. Dezbr., Nachm. 3 Uhr: 0,60 Meter unter dem Nullpunkt.

Umfangreiches **Contobücher-Lager** aus der Fabrik von J. C. König & Ebhardt in Hannover bei Justus Wallis, Buchhandlung.

Statt jeder besonderen Meldung.
Die Verlobung unserer ältesten Tochter **Recha** mit Herrn **Isaac Lesser** aus **Crone a. B.** beehren sich ganz ergebenst anzuzeigen
Thorn, Dezember 1888.
M. L. Neumann und Frau geb. **Simonsohn.**

Recha Neumann
Isaac Lesser
Verlobte.
Thorn. Crone a./Br.

Bertha Passoth
Max Schulz
Thorn. Verlobte. Berlin.
24. Dezember 1888.

Als Verlobte empfehlen sich:
Franz Kruczkowski
Martha Kawska.
Thorn, den 26. Dezember 1888.

Bekanntmachung.

Die Stelle des **Hausvaters** in unserem Waisenhause ist vom 1. April k. Js. ab **zu besetzen.**

Geeignete Bewerber wollen ihre Gesuche bis zum **10. Januar k. J.** in unserem Stadtsekretariat (Bureau II) einreichen.

Thorn, den 8. December 1888.
Der Magistrat.

In dem
Lagerhaus a. d. Uferbahn
gegenüber der Defensionskaserne, sollen **2 Räume vermiethet** werden.

Reflectanten hierauf wollen zur Abgabe von Geboten
Freitag, den 28. Dezember,
Mittags 12 Uhr,
an Ort und Stelle anwesend sein.
Die Handelskammer.

Das zur **John Hoffmann'schen**
Konkursmasse
(früher Geschw. Bulinski) gehörige
Waarenlager,
bestehend aus
Putz, Woll u. Kurzwaaren,
wird zu **billigen, festen Preisen ausverkauft.**
Gustav Fehlauer,
Verwalter.

Standesamt Thorn.

Vom 16. bis 22. Dezbr. 1888 sind gemeldet:

a. als geboren:

1. Johannes Christian, S. des Arbeiters Hermann Greger. 2. Theodor Johannes, S. des Klempnermeisters Victor Kunicki. 3. Ella Martha, T. des Schuhmachers Johann Wiedemann. 4. Pelagia Elisabeth, T. des Schuhmachers Peter Trzcinski. 5. Thaddäus Ferdinand August, S. des Rechtsanwalts Johann Priebe. 6. Eugenius Henrik Alfred, S. des Buchbindermeisters Valerian von Kuczkowski. 7. Axel Eduard Gottlieb, S. des Hauptzollamts-Assistenten Otto Roesky. 8. Waldemar, S. des Eigenthümers August Lilienthal. 9. Johanna, T. des Maurers Karl Herda. 10. Emma Anna, T. des Arbeiters Friedrich Roisch. 11. Frida Emma, T. des Eigenthümers Friedrich Henschel. 12. Richard Robert Alfred, S. des Tischlers Hermann Thober. 13. Otto Eduard Paul, unehel. S. 14. Hermann Gustav, S. des Arbeiters Karl Jabs. 15. Oskar Hermann, S. des Tapezierers Karl Frank. 16. Franz Julius, S. des Arbeiters Julius Feld. 17. Alfred Hermann Erich, S. des Schneiders Friedrich Fehlauer. 18. Albert Franz, unehel. S.

b. als gestorben:

1. Schneidergeselle Wladyslaus Zalewski, Alter unbek.; 2. Maurergeselle August Herrmann, 43 J. 8 T.; 3. Arbeiterfrau Friederike Schüler, geb. Witt, 57 J. 8 M. 17 T.; 4. Franz, S. des Droschkenbesitzers Franz Smolinski, 8 J. 1 M. 16 T.; 5. Anna Martha, unehel. T., 5 M. 13 T.; 6. Arbeiter Joseph Kmieczak, 43 J. 1 M. 21 T.; 7. Hedwig Martha, unehel. T., 20 T.; 8. Arbeiter Anton Marx, 50 J. alt.

c. zum ehelichen Aufgebot:

1. Posthilfsbote Hermann Rudolph Albert Richter zu Podgorz und Angela Zuchowski zu Thorn. 2. Postschaffner Friedrich Ludwig Rose zu Hannover und Emma Augnste Richter zu Linden. 3. Rector Martin Gustav Samietz zu Thorn und Maria Theresia Schmidt zu Cottbus. 4. Arbeiter Gottlieb Gustav Maaß zu Gernheim und Emilie Bertha Draeger zu Erlau. 5. Zimmermann Franz Pokladecki und Marianna Walczak, beide zu Gnesen. 6. Maurer Anton Suchorski und Veronika Michalewicz. 7. Arbeiter Johannes Baptista Stefanowski und Auguste Stanischewski. 8. Arbeiter Wilhelm Heinrich Weber zu Gewiesen und Anna Charlotte Schull zu Saaben. 9. Formermeister Friedrich Gustav Reinicke und Julie Schulz.

d. ehelich sind verbunden:

1. Prakt. Arzt Dr. Hermann Wolpe zu Schirwindt mit Regina Cohn zu Thorn. 2. Arbeiter Ferdinand Friedrich Hoeft mit Luise Wilhelmine Luedtke. 3. Zimmergesell Leopold Adolph Großmann zu Thorn mit Mathilde Emilie Karoline Borchert zu Mocker.

Neujahrskarten
in großer Auswahl bei
Justus Wallis,
Buchhandlung.

Bekanntmachung.

Vom 25. d. Mts. ab bis auf Weiteres werden die Personenzüge (Pendelzüge) zwischen Thorn-Bahnhof und Thorn-Stadt nach den bekannten Fahrplänen regelmäßig abgelassen.

Königl. Eisenbahn-Betriebs-Amt.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Von heute ab ist der Betrieb der hiesigen Weichsel-Dampferfähre wegen eingetretenen stärkeren Eisgangs wieder bis auf Weiteres ganz eingestellt.

Thorn, den 24. Dezember 1888.
Die Polizei-Verwaltung.

Von berufenster Seite, d. h. von den Herren Aerzten wird zur raschen Beseitigung von **Husten, Heiserkeit, Catarrhen, Magen- und Darmbeschwerden jeder Art,** jetzt allgemein das **Wiesbadener Kochbrunnen - Quellsalz** empfohlen. Dasselbe ist a Glas 2 Mk. in den Apoth., Drog.- u. Mineralw.-Hdlgn. käuflich.

Dr. Spranger'sche
Magentropfen
helfen sofort bei **Migräne, Magenkrampf, Aufgetriebensein, Verschleimung, Magensäure,** sowie überhaupt bei allerlei **Magenbeschwerden** u. **Verdauungsstörung.** Machen viel Appetit. Gegen **Hartleibigkeit** und **Hömorrhoidalleiden** vortrefflich. Bewirken schnell u. schmerzlos offenen Leib. Man versuche und überzeuge sich selbst. Zu haben in **Thorn** in der Löwen-Apotheke, Neustadt à Fl. 60 Pfg.

Jeder Husten
erschüttert und greift die Athmungsorgane an, auf deren regelmässiger Function der Organismus beruht; bei Nichtbeachtung sind leicht ernste Hals- und Brustkrankheiten die Folgen.

Alle an Husten u. Heiserkeit Leidenden sollten diese daher im Keime zu lindern suchen, wobei die
Stollwerck'schen
Brust-Bonbons
treffliche Dienste leisten.

In versiegelten Packetchen zu 40 u. 25 Pfg. vorräthig

Vorräthig in **Thorn** bei Cond. **A. Wiese;** in **Argenau** bei **W. Heyder;** in **Exin** bei **A. Degener;** in **Gollub** bei **Marcus Hirsch** und bei Cond. **Ed. Müller;** in **Ottlotschin** bei **R. de Comin;** in **Schönsee** bei **C. Dahmer.**

Aufruf:
Behörden, Geschäftsleute, Jedermann erhält sofort frei zugesandt Prospect zc. der neuesten, billigsten, solidesten **Schreib- und Copir-Maschinen.**
Otto Steuer, Schreib- u. Copirmasch.-Fabrik. Berlin SW., Friedrichstr. 243

Für Zahnleidende.
Schmerzlose Zahn-Operation
durch **lokale Anaesthesie**
Künstl. Zähne u Plomben.
Spec.: Goldfüllungen.
Grün, Breitestraße 456.
In Belgien approb.

Wassersucht,
selbst wenn **bereits gezapft,** heilt schmerz- und **gefahrlos** mein **altbewährtes Mittel.** Näh. gegen 20-Pf.-Mk. **Hans Weber** in Stettin.

Deutsche Nähmaschinen,
bestes Fabrikat, in eleganter Ausstattung und **tonlosem Gang** empfiehlt mit fünfjähriger Garantie zu 70, 75, 80, 85 Mk. **Alte Maschinen werden in Zahlung genommen.**
J. F. Schwebs, Bäckerstr. 166.
Maschinen-Reparaturen mit 1jähriger Garantie.

Grubenstützen
Kiefern Rollen in Knäppelstärke, geschält, kaufen franco Danzig und Rügenwalde
Emil Schultze & Co., Stettin.

Echte Harzer
Kanarienvögel
(diesjährige),
mehrere Strophen singend, sowie auch **Weibchen** sind billig **zu verkaufen**
Culmer Vorstadt 89, II. Etage.

1500 Ctr.
Häcksel
gesund, trocken, kurz geschnitten von Roggenstroh, verkauft auf Lieferung
Poln. Leibitscher Mühle.

Einen Gehilfen
suche per 1. Januar k. J für mein **Colonialwaaren- u. Destillationsgeschäft.**
E. Szyminski.

Am 1. Januar 1889 wird die im Bau befindliche, 9,59 km lange, dem Königlichen Eisenbahn-Betriebs-Amt Posen unterstellte Eisenbahnstrecke **Montwy-Kruschwitz** dem öffentlichen Verkehr übergeben und gleichzeitig die bisher nur dem Güterverkehr dienende, demselben Betriebsamt unterstellte Strecke **Inowrazlaw-Montwy** auch für den Personenverkehr eröffnet werden. Auf der Gesammtstrecke **Inowrazlaw-Kruschwitz** werden nach folgendem Fahrplan gemischte Züge mit Personenbeförderung in 2. bis 4. Wagenklasse (nach Ortszeit) verkehren:

Entfernung km.	Zug 992	Zug 694	Zug 696		Stationen.		Zug 691	Zug 693	Zug 695
—	8 09	1 30	8 35	Abf.	Inowrazlaw	Ank.	6 34	12 49	8 07
6,9	8 45	2 06	9 11	↓	Montwy	↑	6 13	12 23	7 4[illegible]
13,0	9 04	2 25	9 30		Rozniaty		5 51	11 56	7 14
16,5	9 15	2 36	9 41	Ank.	Kruschwitz	Abf.	5 38	11 43	7 01

Die Fahrzeiten sind in der Richtung der Pfeile zu lesen.
Die Personen- und Gütertarife sind bei allen Stationen verkäuflich.
Bromberg, den 21. December 1888.
Königliche Eisenbahn-Direction.

Um mein
Filz-Schuh- und Knaben-Stiefel-Lager
vollständig zu räumen, verkaufe ich von heute ab
hohe u. flache Herren-, Damen- u. Kinder-Filz-Schuhe,
sowie **Knaben-Stulpen-Stiefel** zu jedem annehmbaren Preise.
J. Prylinski,
Thorn, Seglerstraße 92/93.

Königl. Preuss. Staats-Lotterie.

Kölner Dombau-
Geld-Lotterie.
Ziehung 21. bis 23. Februar 1889.
Hauptgew.: 1 à 75,000,
1 a 30,000, 1 a 15,000, 2 a 6,000, 5 a 3,000, 12 a 1,500, 50 a 600, 100 a 300 u. s. w., zusammen 315,000 Mark baar.

Ganze Loose $3\frac{1}{4}$ Mk., Halbe Antheile $1\frac{3}{4}$ Mk., Viertel Antheile 1 M., auf je 10 Loose 1 Freiloos. (Porto und Liste 20 Pf.) empfiehlt

Jedes 2te Loos gewinnt.
Haupt- und Schlussziehung täglich vom 15. Januar bis 2. Februar 1889.
Hauptgew.: 600,000 Mk.
2 × 300,000, 2 × 150,000, 2 × 100,000, 2 × 75,000, 2 × 50,000, 2 × 40,000, 10 × 30,000, 25 × 15,000, 50 × 10,000, 100 × 5,000, 1050 × 3,000, 1100 × 1,500 Mk. u. s. w., zusammen über
22 Millionen Mark.

Antheile an in meinem Besitz befindlichen Original-Loosen gebe zu folgenden Preisen ab: $\frac{1}{4}$ 55 Mark, $\frac{1}{8}$ $27\frac{1}{2}$ Mark, $\frac{1}{16}$ 14 Mark, $\frac{1}{32}$ 7 Mark, $\frac{1}{64}$ 4 Mark. Amtliche Gewinnlisten kosten 30 Pf.

Rob. Th. Schröder, Bankgeschäft, Stettin.
(Errichtet 1870.) **Telegramm-Adresse: Schröderbank.**



Achtung auf Schutzmarke
„Globus".
Es liegt in Jedermanns eigenem Interesse, der meine anerkannt vorzügliche
Metall-Putzpomade
in großen Dosen à 10 Pf. benutzen will, beim Einkauf auf die jeder Dose aufgedruckte Schutzmarke „Globus" zu achten. Vorräthig in den meisten Geschäften.
Fritz Schulz jun., Leipzig.

ICH, ANNA CSILLAG,
mit meinem 185 Ctm. langen Riesen-Lorelei-Haare, welches ich in Folge 14monatlichen Gebrauches meiner selbsterfundenen Pomade erhielt, die von den berühmtesten ärztlichen Autoritäten als das **beste Mittel zur Förderung des Wachsthums** der Haare, zur Stärkung **des Haarbodens** anerkannt ist, empfehle allen Damen und Herren meine **Pomade;** dieselbe erzeugt einen vollen und kräftigen Bartwuchs, und verleiht schon nach kurzem Gebrauche sowohl den Kopf- als auch Barthaaren einen schönen Glanz und große Fülle; bewahrt dieselben vorfrühzeitigem Ergrauen bis in das höchste Alter. Ihres höchst angenehmen Geruches wegen eignet sich die Pomade für den feinsten Toilettentisch und sollte in keinem Hausefehlen. Tausende von Anerkennungsschreiben beweisen die Vorzüglichkei meiner Pomade. **Preis per Tiegel 75 Pfg., 1 Mk., 2 Mk. Wiederverkäufer Rabatt.**

Postversandt täglich gegen Voreinsendung des Betrages oder Postnachnahme nach der ganzen Welt aus der Fabrik **Anna Csillag**
Berlin N., Große Hamburgerstraße 34,
persönlich anwesend den ganzen Tag, wo sich Jeder von der Echtheit der Haare überzeugen kann. Ausgestellt gewesen in allen größeren Städten Europas und zuletzt in **Castans Panoptikum** und deutsche Friseur-Ausstellung in Berlin. In Leipziger Illustrirte Zeitung mit Illustration als Sehenswürdigkeit aufgeführt.

Zu haben beim Friseur **H. Schmeichler,** Thorn, Brückenstr. 45.

Größte Auswahl
Neujahrskarten,
urkomischen Inhalts, bei
A. Malohn.

Neujahrs-Karten
in großer und hocheleganter Auswahl bei
R. Kuszmink Nachfolg.
Elisabethstraße 292.

Eine reiche Auswahl von
Neujahrskarten
empfiehlt die Buchhandlung von
Walter Lambeck.

Billige Privatstunden
werden ertheilt. Wo, sagt die Exp. d. Ztg.

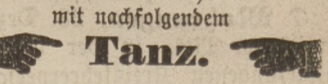
Neujahrs-karten
in schönster Auswahl bei
E. F. Schwartz.

Wiener Café
Mocker.
Dienstag, d. 1. Januar 1889
Großer Carneval.
Entree: Maskirte Herren 1 Mark, mask. Damen frei, Zuschauer 50 Pf. Auftreten einer **bulgarischen Kapelle** im Nationalkostüm. Um 12 Uhr **große Baum-Plünderung.** Garderoben in hochfeiner Auswahl bei **C. F. Holzmann, Gerberstraße 286.**
Alles übrige die Plakate.
Das Comitee.

Gebrauchter Wagen
(Britschke), ein- und zweispännig zu fahren, zu **kaufen gesucht.** Von wem, zu erfragen in der Expedition dieser Zeitung.

Sonnabend, 5. Jan. 89.
CONCERT
Barth, de Ahna u. Hausmann.
U. A.: Trio C-moll von Brahms und Trio Es-dur von Schubert.
Billets à 3, 2 u. 1 M.
bei
Walter Lambeck.

Handwerker-Verein.
Sonnabend, den 29. d. Mts.,
Abends 8 Uhr
findet im
Victoria-Saale
für die Mitglieder ein **Vergnügen** statt, bestehend aus:
Concert von der Kapelle des 61. Infanterie-Regiments,
Gesangsvorträgen
der Liedertafel des Vereins,
Tanz, verbunden mit **Cotillon** und **einer Verloosung** der am Christbaum hängenden Gegenstände.
Nur Mitglieder und deren Angehörige haben Zutritt.
Entree 30 Pf.
Der Vorstand.

Thorner
Liedertafel.
Montag, d. 31. Decbr. 1888
(Sylvester), **Abends 8 Uhr**
im Victoria-Saal:
Abendunterhaltung
mit nachfolgendem

Tanz.

Freitag, d. 28. Decbr. 1888,
Abends 8½ Uhr:
General-Versammlung
für die activen Mitglieder.

Variété-Theater
Holder-Egger.
Heute Donnerstag Abend am 3. Feiertag
große Vorstellung.
Zum Schluß der Vorstellung:
grosser Ringkampf.
Auftreten der **weltberühmten Künstlertruppe Laweriell.**
Morgen Freitag, d. 28. d. M.,
letzte große
Abschieds-Vorstellung
im
Wiener Cafee (Mocker),
sowie zum Schluß
grosser doppelter Ringkampf
mit den Athleten **Chirikow** und dem hier bekannten starken Haushälter Herrn **Jacob Pirokowski** beim Kaufmann Herrn **Szyminski** und einem andern starken Herrn von hier, der seinen Namen nicht genannt haben will, beliebte Persönlichkeit aus dem besseren Publikum.

Billetverkauf im Cigarren-Geschäft des Herrn **Duszynski.**
Alles Nähere die Zettel.
Die Direction: E. Laweriell.

Breitestr. 446/47,
1. Etage.
Floh-Circus.
Täglich von Morgens 11 bis Abends 9 Uhr.
Ununterbrochen Vorstellungen. **Alles Nähere die Plakate.** Sitzplatz 30 Pf., Stehplatz 20 Pf., Militär ohne Charge und Kinder die Hälfte.

Theater
im
Victoria-Saal
den 6., 7. und 8. Januar.



Kaiser-Saal.
Bromb. Vorst. 2. Linie.
Montag, den 31. d. J.,
(Sylvester-Abend)
Grosser
Maskenball.
Maskirte Herren 1 Mark, maskirte Damen frei, Zuschauer 25 Pf.
Um 12 Uhr große Fahnenpolonaise mit großem Radau-Marsch. Garderoben sind vorher bei **C. F. Holzmann, Gerberstraße 286** und Abends von 6 Uhr ab im Ballokal zu haben.
Das Comitee.

Die Gastwirthschaft
Bromb. Vorst. 35, II. Linie ist anderweitig **zu verpachten** eventl. das Grundstück zu verkaufen. **Abraham,** Bromb. Vorstadt.

Für die Redaktion verantwortlich: Gustav Kaschade in Thorn. Druck und Verlag der Buchdruckerei der „Thorner Ostdeutschen Zeitung" (M. Schirmer) in Thorn.